

Liebe Bürgerinnen und Bürger von Nottuln,

Liebe Ratsdamen und -herren,

ein weiteres „komplexes“ Jahr liegt vor uns. Selten haben wir uns so schwer getan, einen Haushalt für ein Jahr aufzustellen. Die multiplen Krisen zeigen deutliche Spuren. Die Frage der Isolierung von Krisen-Kosten hilft uns zwar, verlagert aber auch die Belastung auf die nachfolgenden Generationen. Allerdings halten wir mit diesem Mechanismus jetzt einen Lebensstandard, der damit auch für die Zukunft gesichert wird – und damit zumindest in Teilen für die nachfolgenden Generationen. Wir sind verpflichtet, die Kosten der Krisen zu isolieren. Es gibt den dringenden Wunsch von Ministerin Scharrenbach, dass die Kommunen handlungsfähig bleiben und nicht in die Haushaltssicherung gehen.

Hinzu kommt, dass ich der festen Auffassung bin, dass wir die Gemeinde und ihr kulturelles und bürgerschaftliches Leben nicht kaputt sparen dürfen.

Nichtsdestotrotz stehen wir vor Entscheidungen und Herausforderungen:

Unsere Verschuldung entwickelt sich nicht positiv. Nur mit größten Anstrengungen können wir uns überhaupt in Richtung Haushaltskonsolidierung bewegen. Ich bin der Überzeugung, dass wir unter Ausschöpfung aller haushalterischen Mechanismen, vor allem aber der Isolierung von Corona- und Ukrainekrieg-Schäden, jetzt investieren müssen in Pflichtaufgaben und in ausgewählte freiwillige Leistungen. In diesem Jahr haben wir alle freiwilligen Leistungen im Haushaltsentwurf belassen, stellen aber eine Liste möglicher Streichungen zur Verfügung. Bei aller Finanznot muss soziales, sportliches und kulturelles Leben in Nottuln weiter möglich sein. Die Beträge, die dafür geplant sind, würden keinen nennenswerten Beitrag zu einer Haushaltskonsolidierung bedeuten.

Wenn wir jetzt investieren, können wir mittel- und langfristige Quellen schaffen, die unseren Gemeindehaushalt zukunftssicher machen. Das gilt nicht nur für die finanziellen Investments, sondern auch für die sozialen. Darum ist alles gut angelegt, was wir in die Themen der Zukunft investieren: Bildung, Digitalisierung, Wohnen und Gewerbe, Ehrenamt und Mobilität.

Klimafolgenanpassung ist ein Querschnittsthema, das durch alle Fach- und Produktbereiche geht – auch haushalterisch. Wir haben in diesem Jahr eine Zusammenfassung erstellt, um einen Teil der Investitionen in dieses überaus wichtige Thema sichtbar zu machen. Mit Frau Marquardt-Wißmann, unserer Klimaschutzmanagerin, Herrn Bartlett, dem Mobilitätsmanager, und Herrn Wermeling, unserem Fachmann für das Grünflächenmanagement, haben wir drei Stellen und drei Menschen im Haus, die sich besonders um alle Themen der Klimafolgenanpassung kümmern. Auch wenn manche Themen manchmal nur schwer in Einklang zu bringen sind (z.B. Bäume vs. Photovoltaikanlagen), arbeiten diese drei Mitarbeiter:innen dabei Hand in Hand.

Unsere Gemeindewerke sind auf Zukunft hin ausgerichtet. Herr Scheunemann und sein Team haben nicht nur die erneuerbaren Energien fest im Blick, sondern wir sind miteinander gut, und auch mit unterschiedlichen Energieunternehmen unterwegs, um die zukünftige Energieversorgung in Nottuln zu entwerfen: Sonne, Wind, Hackschnitzel, BHKWs, kalte Nahwärme etc. All diese Themen werden wir eng mit der Flächenentwicklung verknüpfen. Beide Fachbereiche kooperieren dabei eng miteinander.

Das Thema **Wohnbauentwicklung** ist im letzten Jahrzehnt sicher nicht prioritär in Nottuln behandelt worden. Es fehlt nicht nur an bezahlbarem Wohnraum, sondern an Flächen insgesamt. In diesen Zeiten allerdings, die sich durch einen Anstieg der Kreditfinanzierungs- und Baukosten, gepaart mit Lieferengpässen bei den Baumaterialien und einer schlechten Verfügbarkeit von Arbeitskräften auszeichnen, erfordert es viel Kraft, dieses Thema gut nach vorn zu bringen.

Positiv möchte ich bewerten, dass die Einsicht größer geworden ist, was die Wirkung von zusätzlich versiegelten Flächen, aber eben auch der Einfluss ökologischer Bauweisen angeht. Hier werden wir im kommenden Jahr weiter planen und nicht nur in Nottuln, sondern gleichermaßen in allen Ortsteilen die Baulandentwicklung voranbringen. Viele Grundstücksverhandlungen gehen auf die Zielgerade. Durch diese Erfolge besitzt die Gemeinde dann endlich ein nicht zu unterschätzendes Potenzial für eine maßvolle Entwicklung.

Gleiches gilt für die **Entwicklung von Gewerbeflächen**. Mit der Perspektive auf zusätzlich 5 ha Gewerbeland kann Nottuln endlich den Schritt gehen, den andere Kommunen uns bereits voraus haben. Bei allen negativen Folgen, die auch dadurch geschehen, dass Kommunen nicht auskömmlich finanziert werden und gezwungen sind, Teile ihres Haushaltes zu erwirtschaften, ist dies eine lang erhoffte Entwicklungsperspektive.

Das Team des Fachbereichs Planen & Bauen im Rathaus freut sich auf erfrischende Art, auf die vor ihm liegenden Herausforderungen.

Von allen Ansiedlungsvorhaben erwarte ich für den Haushalt und das soziale Leben der Gemeinde positive Effekte. Wir sind darauf angewiesen, die wenigen Flächen, mit Blick in die Zukunft zu vergeben, und wir wollen ansässigen und neuen Unternehmen die Chance bieten, sich in Nottuln zu vergrößern oder anzusiedeln.

Der **Fachkräftemangel** drückt auch das Rathaus in Nottuln. Trotz allem ist es uns gelungen, die meisten Stellen schnell und mit motivierten Bewerber:innen zu besetzen. Aber die Arbeit ist und bleibt viel und wir benötigen jeden Kopf und jede Hand, um alle Aufgaben zu erledigen. Die voranschreitende Digitalisierung hilft uns dabei: Termine online buchen, mehr Homeoffice, ein Raum-Buchungssystem und viele weitere kleine Bausteine. Hier nennenswert zu sparen, bedeutet, eine Verwaltung zu schwächen, die viel mehr tut als zu verwalten.

Würden wir jetzt die **Steuern** erhöhen, täten wir mit Blick rein auf die Finanzen etwas Richtiges; mit Blick aber auf die gesamtgesellschaftliche Lage und die Belastung der Bürger:innen und Unternehmen genau das Falsche. Nur im

notwendigen Umfang, um nicht die Höhe der Zuweisungen des Landes zu gefährden, haben wir uns an dieses Thema gewagt.

Natürlich laufen alle Projektvorhaben zunächst über die Schreibtische unserer beiden Fördermanager, Frau Eismann und Herrn Lechtenberg, die immer zu prüfen haben, ob **Fördermittel** für ein Vorhaben oder Projekt akquiriert werden können. Dankbar sind wir aber ebenso für jeden Hinweis, wenn Förderkulissen neu oder wenig bekannt sind.

Was sind die wichtigsten Teilziele, die wir mit diesem Haushaltsentwurf verfolgen:

1. Alle Projekte der Priorität 1, also die Pflichtaufgaben wie Feuerwehr, Kitas und Geflüchteten-Unterkunft, zu realisieren.

Dabei sind allerdings diejenigen Projekten, die wir jetzt verschieben müssen – insbesondere die Investitionen in unsere Schulen – planerisch mit einer Perspektive zu versehen. Neben dem Erhalt müssen wir auch an Umbauten und Neubauten denken. Das wird ambitioniert, weil sehr schwer einzuschätzen ist, wann genau die Preise fallen, die Zinsen dennoch tragbar sind und die ersten Erträge aus unseren Investitionen den Haushalt wieder stärker machen.

2. Das Leben in der Gemeinde stabilisieren. Und das wird nur mit den sogenannten freiwilligen Leistungen gehen. Die Bürgerinnen und Bürger sollen trotz der Multikrise, trotz wirtschaftlicher Einschränkungen im Privaten und Öffentlichen Leben, Freude und Fröhlichkeit in Nottuln erleben können.

3. Die begonnenen Gebietsentwicklungen müssen weiter geplant und in die Phase der Realisierung gebracht werden.

Die Welt ist spätestens in 2022 eine andere geworden. Sie wird sich auch in 2023 und den Folgejahren weiter verändern, an Stabilität verlieren. Wir müssen uns von dem Gedanken verabschieden, dass alles so „wie früher“ weiter gehen könnte oder dass wir zu einem routinierten Leben zurückkehren. Und genau darin liegt sowohl ein Angstpotenzial als auch die Herausforderung. Hier liegt aber auch unsere Verantwortung: heute richtige Entscheidungen für morgen zu treffen.

Karl Lagerfeld hat das treffend formuliert:

„Eislaufen auf dünnem Eis ist okay, solange man rechtzeitig ans Ufer kommt, bevor es rissig wird.“